

# Laibacher Zeitung.



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Gongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Generalstabscorps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Corpsartillerie-Regiment Kaiser Franz Joseph Nr. 8, Emil Naswetter den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. März d. J. dem mit dem Titel eines Sectionsrathes bekleideten Oberpost-Inspector im Handelsministerium Dr. Rudolf Neubauer den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. März d. J. dem Oberinspector und Verkehrschef der priv. Südbahn-Gesellschaft Alfred Thomas in Triest das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Hermann Grafen zur Lippe-Weissenfeld in Klagenfurt zum Statthalterei-Secretär in Triest ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Nothstand in Ungarn.

Wien, Ende März.

Nicht bloß der städtische Nothstand, auch der Nothstand landwirtschaftlicher Bevölkerungskreise nimmt leider in der letzten Zeit einen fast ständigen Platz in der Tageschronik ein. Als im verwichenen Sommer die ersten Nachrichten über Missernte, ja Hungersnoth aus dem äußersten Osten Europa's zu uns gelangten und unser Mitleid wachriefen, da glaubten wir hoffen zu dürfen, von ähnlichen Nothsposten im eigenen Hause sagen, daß große Theile auch unseres Reiches unter sehr schwerem Drucke leiden. Theuerung der Lebensmittel, ja vielfach sogar Mangel derselben, dazu Fehlen des Saatgutes paart sich mit niedrigen Warenpreisen, mit Brot- und Arbeitslosigkeit in einem Theile der Einwohnerschaft der Großstädte. Wenn wir auf diesen

traurigen Zug des im ganzen doch hoffnungsvollen Bildes der wirtschaftlichen Gegenwart heute wieder zurückkommen, so geschieht es, weil wir besorgen, über der so oft wiederholten Besprechung des städtischen, des gewerblichen Nothstandes könnte nur der nicht weniger mislichen Lage unseres Landvolkes vergessen werden. Das Erzgebirge, ein großer Theil Schlesiens, Galiziens, ganz besonders aber das Arvaer und Trencsiner Comitāt im nordwestlichen Ungarn sind heute in einer Bedrängnis, wie sie schon seit langem nicht zu verzeichnen war. In Schlesien und in Galizien ist es, Dank dem werththätigen Eingreifen zweier Mitglieder unseres Kaiserhauses, Dank zahlreicher Nothstandsarbeiten, die sie veranlaßten, gelungen, das äußerste Elend zu mildern. Aus dem Arvaer und Trencsiner Comitāt aber kommen noch immer tief ergreifende Klagen und erschütternde Schilderungen. Die obersten Behntausend Ungarns haben, jeder Beobachter wird dies zugestehen, die „Pflichten des Besitzes“ ebenso rasch erkannt, als erfüllt. Die ungarische Volksvertretung widmete die Diätenbeiträge einer Sitzung den Bedrängten, und täglich finden wir Tausende von Sammelgeldern in den ungarischen Blättern verzeichnet. Solch weitgehendes Elend ist freilich nur schwer zu entwurzeln; die Privatwohlthätigkeit, flackert sie heute auch so hell wie in den Unglückstagen Szegebins auf, sie ist hier halb ohnmächtig.

Wenn auch vorwiegend vom Nothstande des Arvaer Comitāts gesprochen wird, so ist doch thatsächlich eigentlich das ganze nordwestliche Ungarn in seinen gebirgigen Theilen in derselben Lage. Wenn im übrigen Europa die Jahre 1889 bis 1891 speciell für Weizen großentheils nur Fehlernten brachten, so trifft dies in den genannten Landestheilen für eine ganze Reihe Culturgewächse hinsichtlich der beiden letzten Jahre zu. Und die Bevölkerung der Slovakei, so arbeitsfähig, so genügsam und so zäh sie den Kampf gegen ihre wirtschaftlichen Bedrängnisse zu führen gewöhnt ist, heute ist sie bereits dem Ermatten nahe. Die Wohnungsverhältnisse, auch in gewöhnlichen Zeiten kläglich, sind immer elender geworden. Die Ernährung ist über alle Begriffe schlecht. Zerriebene Kartoffelschalen, gefaltete Kartoffeln mit Mehl gebacken, Wurzeln, Baumrinde und so weiter, kurz Stoffe, die sonst kaum als Futtermittel dargereicht würden, finden heute im slovakischen Landvolke immer mehr Verwendung. Bilder des Hungers und des Siechthums sind es, die sich den Sendlingen des öffentlichen Mitleides darbieten, sie sind umso ergreifender, als sie nicht weichen wollen trotz des opferfreudigen Anknüpfens ganz Ungarns, seiner Regierung wie seiner Gesellschaft!

In der That reicht der slovakische Nothstand ja auch zu weit zurück, als daß er so rasch zu beseitigen wäre. Die Grundentlastung traf dort auf ein Volk, das für die neue Zeit wirtschaftlich und geistig noch nicht ganz reif war. Der Beginn der Geldwirtschaft, das Verlassen der einfachen Pfade der Naturalwirtschaft drängte sich dort einer Bevölkerung auf, die dafür, wenn wir schon von allem andern absehen wollen, noch viel zu wenig ökonomische Voraussicht mitbrachte. Dazu traten die hohen Steueransprüche, die mit dem Erwachen des modernen Staatslebens immer unabweislicher wurden. All dies wurde noch empfindlicher durch den Mangel eines ausreichenden Straßen- und Eisenbahnnetzes, der erst im letzten Decennium theilweise behoben wurde. Nordwestungarn litt also hinsichtlich des Marktpreises seiner Erzeugnisse unter der Concurrenz entlegener, verkehrswirtschaftlich aber besser situierter Gebiete des Reiches, ohne aber seinerseits auch an den Segnungen dieses neuzeitlichen Verkehrslebens genügend theilhaftig worden zu sein. Erinnert man sich überdies der Epidemien und Missernten, von denen die slovakische Bevölkerung ebenso häufig bedroht wurde, wie ihr Land von den Hochwässern der Waag, dann wird es wohl begreiflich, daß die ungarische Regierung heute ernster und nachhaltiger denn je an der Linderung und Heilung des dortigen Nothstandes arbeitet.

Die auffallend angewachsene Auswanderung der nordslavischen Bevölkerung in die nordamerikanischen Bergwerke hat denn auch ihren früheren temporären Charakter verloren. Die Leute giengen damals, so lange sie noch auf Besserung ihrer Lage hofften, ohne ihre Familie „hinüber“, um nach Verlauf mehrerer Jahre zu dem unterdessen durch reiche Geldsendungen gekräftigten Hausstande wieder zurückzukehren. In der letzten Zeit aber verschlimmerte sich die Lage so sehr, daß die Auswanderung immer mehr ganze Familienstände erfaßt und dauernden Charakter erhält. So nimmt denn auch die Bevölkerungsdichtigkeit immer mehr ab. Das nordwestliche Ungarn, mit dessen Arbeitern seit langem ein „Gang“-System ermöglicht wurde, dessen Lohnbrud sich auf den Fußstapfen weit bis nach Mittel- und Südungarn fühlbar machte — auch die Agrar-Excesse im Bekerer Comitāt mögen davon, wenigstens theilweise, beeinflusst worden sein — verliert heute seinen kräftigen, fleißigen Volksstamm doppelt rasch. Hohe Kindersterblichkeit von der einen Seite, überjeische Auswanderung von der anderen sind die Ursachen.

Dies traurige Bild kann und wird nur weichen, wenn es einmal in allen seinen Theilen erfaßt ist. Die gegenwärtigen erschreckenden Aeußerungen des

## Feuilleton.

### Neuheiten des Blumenmarktes.

Von Max Hessdorffer.

Seitdem die Blumenliebhaberei und mit ihr die gesammte Gartencultur einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, ist es eine der vornehmsten Aufgaben unserer Gärtner geworden, durch Einführung neuer und Vervollkommnung alter Pflanzen das Interesse für Floras bunte duftige Kinder wach zu erhalten und zu steigern.

Bedeutende Gärtnerfirmen, vorzugsweise in England, senden Jahr für Jahr tüchtige Fachmänner als Sammler neuer und seltener Pflanzen nach Brasilien, Länder, und was da von unbekannten Pflanzenschönheiten gesammelt, was ferner in den europäischen und amerikanischen Gärten durch sorgfältige Zuchtwahl und künstliche gegenseitige Befruchtung verschiedenartiger verwandter Pflanzen neugezüchtet wird, kommt früher oder später als „Neuheit“ auf den Blumenmarkt.

Die in fernen Ländern gesammelten Pflanzen verschwinden fast unter der drückenden Mehrtheit der neuen Züchtungen, jeder Gärtner möchte, um rasch zu Geld zu kommen, Neuheitenzüchter sein, und so ist es erklärlich, daß es von Jahr zu Jahr schwerer wird, aus der reichen Fülle neuer Gewächse das Hervorragende von dem Mittelmäßigen und Schlechten zu sondern.

Jetzt, wo der Frühling neu erwacht ist, wo das junge Leben draußen Kopf und Hand des Gartenfreundes wieder ganz in Anspruch nimmt, ist es von besonderer Wichtigkeit zu wissen, was die gärtnerische Züchtungskunst Neues geschaffen, was die Forschung aus fernen Ländern Neues uns zugeführt hat, und da glaube ich denn, daß mir namentlich die freundliche Leserin dankbar sein wird, wenn ich sie mit den interessantesten Neuheiten näher bekannt mache.

Unter den Pflanzen, an die wir stets zuerst beim Erwachen des Lenzes denken und denken müssen, weil der strenge Winter arge Lücken in ihre geschlossenen Reihen reißt, steht die Rose, die Königin der Blumen und des Gartens, wie sie schon Sappho nannte, obenan. In der Züchtung neuer Rosen haben die Züchter unseres Jahrhunderts, das die Rosenfreunde späterer Zeiten vielleicht einmal „das Jahrhundert der Rosen“ nennen werden, Großes geleistet, dafür legen Tausende von Sorten rühmliches Zeugnis ab. In diesem Jahre haben die begeisterten Verehrer der Blumenkönigin besondere Veranlassung zur Freude, denn die Einführung der echten orientalischen Delrose, der Rose von Kazanlik, ist gelungen und wird mit Recht als Ereignis auf dem Blumenmarkt gefeiert.

Unzählige Orientreisende haben die Delrosen bewundert. Schon vor Jahrzehnten hat sie der verstorbene Feldmarschall Moltke in seinen türkischen Reisebriefen begeistert geschildert, aber kein Liebhaber durfte diese Blumen bisher besitzen, denn jeder Versuch ihrer Be-

schaffung scheiterte an dem strenge gehandhabten Rosenausfuhrverbot der bulgarischen Regierung. Nachdem jahrelang gewöhnliche Sorten als echte Delrosen angeboten und von Leichtgläubigen als solche gekauft worden waren, ist es endlich einem um die Gartencultur verdienten Manne gelungen, die wirkliche Kazanlikrose zur Stelle zu schaffen, und zwar unter Aufwendung außerordentlich großer Opfer, die er nach eigenem Geständnis nicht zum zweitenmale bringen würde.

Neben der aus Sipta bei Kazanlik und aus Brussa in Kleinasien geholten Delrose ist auch die echte Süßrose eingeführt worden, die sich durch besondere Reichblütigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Kälte auszeichnet und deren Blätter und Blüten man im Orient nicht nur candiirt, sondern auch sonst in der Zuckerbäckerei verwendet. Mehr noch als die Süßrose nimmt die echte Delrose unser besonderes Interesse in Anspruch, und wenn sich die fest gehegte Erwartung, daß sie sich auch für unser Klima eignet, bewahrheitet, so dürften bald ganze Hektare mit Rosen zur Delgewinnung bepflanzt sein. Die Blüten der Delrose stehen hoch im Preise, bis zu 50 fl. werden pro Kilo bezahlt, und es ist deshalb leicht möglich, daß die Blüten von einem bepflanzt Morgen unter günstigen Verhältnissen gegen 1000 fl. einbringen.

Durch die Einführung der besprochenen Rosenarten werden die Erfolge der Züchter in den Schatten gestellt, und doch sind auch sie bemerkenswert. Unter



Solch eine Sonnenblume ist eine Brennholz-  
pflanze zugleich, ihr Stamm kann als Brennholz  
verwendung finden, die Samen liefern ein gesuchtes Futter  
für Papageien und Hühner, es kann aber auch  
ihnen ein hochfeines Speiseöl geschlagen werden.  
Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir in der  
Riesen Sonnenblume eine Pflanze vor uns haben, die sich  
zum Massenbau im Sandboden trefflich eignet und  
deren Cultur hohen Ertrag verspricht.



(Kavachol verhaftet.) Der gefährlichste der Pariser Anarchisten, Kavachol, wurde bei einem Weinbändler auf dem Boulevard Magenta verhaftet, wo er schon am Sonntag gefesselt hatte. Der Weinbändler erkannte ihn und verständigte einen Polizei-Agenten, worauf ein Commissär mit dem Secretär die Verhaftung vornahm. Während der Fahrt zur Präfectur schrie Kavachol aus dem Wagenschlage: «Es lebe die Anarchie! Hoch das Dynamit!» Er leugnete seine Identität und erwiderte alle Fragen mit Hohnlachen, wurde jedoch bestimmt agnoscirt.

(Dante = Mausoleum.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Rom meldet, hat Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. für das in Ravenna zu errichtende Dante-Mausoleum 10.000 Lire gewidmet und der Spende ein Dante-Bildnis beigegeben. Der Papst lege für die Errichtung dieses Mausoleums großes Interesse an den Tag und lasse die katholischen Kreise zu Beitragsleistungen für dasselbe anfeuern.

(Abgängig.) Aus Linz wird gemeldet: Seit gestern nachts ist der 36jährige Kaufmann und Hausbesitzer Karl Eberstaller, Gemeinde-Ausschuß in Lafahr, abgängig. Einige auf der Donaubrücke vorgefundene Briefe legen die Vermuthung nahe, daß Eberstaller einen Selbstmord verübt hat.

(Spende.) Wie der «Figaro» meldet, hat Freiherr Alfons von Rothschild in Paris aus Anlaß des Todes seiner Tochter, der Baronin Bettina v. Rothschild, unter die Armen von Paris 50.000 Francs vertheilen lassen.

### Die Pariser Dynamitarden.

Der Pariser Polizei ist vorgestern die Verhaftung Kavachols, des Hauptes der Anarchisten, gelungen. «Die schwarzen Augen», wie der Spitzname Kavachols, als er noch Soldat war, lautete, wurden auf das eifrigste gesucht. Polizeiagenten wurden auch nach Brüssel entsendet, wo man die Spur des Anarchisten gefunden zu haben glaubte. Kavachol war aber in Paris geblieben, wo die Polizei seiner endlich habhaft wurde. Er soll auch der Urheber der furchtbaren Dynamitexplosion in der Rue de Clichy gewesen sein.

Wir haben über diese Explosion bereits berichtet und können uns hier nur auf die Recapitulation der wichtigsten Momente beschränken. Die Explosion erfolgte Sonntag, den 27. v. M., um 8 Uhr früh, und das Attentat wurde eigentlich gegen den Generaladvocaten Buloz unternommen, der gegen die Anarchisten eine Reihe von Processen führte. Buloz wohnte im fünften Stockwerke des Hauses Nr. 39 in der Rue de Clichy. Die Untersuchung stellte bisher nur fest, daß es eine Dynamitcartouche war, welche im zweiten Stockwerke gegen einen Stützpfiler der Stiege gelegt wurde. Das Stiegenhaus wurde förmlich auseinander gesprengt, die Mauern wurden im Innern vollständig demolirt, und als ein Wunder kann es bezeichnet werden, daß nur zwölf Personen, die meisten nicht einmal schwere Verletzungen erlitten, Buloz selbst blieb unverletzt.

Der Schrecken der Bewohner des Hauses über das furchtbare Ereignis war umso größer, als die meisten noch im Schlafe waren. Als sie, um sich zu retten, zur

### Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(53. Fortsetzung.)

«Sie sind krank, Comtesse, sonst dürfte ich Ihnen diese Frage nicht beantworten. Ich habe nie daran gedacht, Ihnen Ihren Verlobten zu entfremden.»

Die Comtesse sah durch Thränen prüfend in das liebliche Gesicht der Nebenbuhlerin.

«Ich glaube Ihnen,» sagte sie einfach, «vergeben Sie mir!»

Die jungen Mädchen reichten einander die Hände. «Versprechen Sie mir, Ihre entfesselte Absicht aufzugeben!» bat Francisca.

Irma nickte.

«So etwas muß im ersten Augenblicke geschehen,» entgegnete sie. «Ich werde leben, obgleich das Leben ferner für mich keinen Wert hat.»

«Sprechen Sie nicht so hoffnungslos, Die Welt dreht sich gar oft, und wir sehen das Dunkle hell und das Helle dunkel. Glauben Sie, mein Leben sei so viel leicht und glänzend, wie es äußerlich aussieht? Leben Sie wohl!»

Noch ein Händedruck, diesmal ein warmer, herzlicher, und Francisca eilte die Treppe hinunter.

Die Comtesse blieb zurück; sie fühlte sich nicht imstande, im Salon ihren Verpflichtungen nachzukommen. Von dieser Stunde an waren Irma und Francisca Freundinnen.

Baron Henry hatte seine Pflgetochter schon gesucht; der Wagen stand bereits vor der Thür, und nach einer kurzen Verabschiedung von der Dame des Hauses fuhren sie ihrer Wohnung zu.

Mervilles wohnten ein altes, palastartiges Gebäude in der inneren Stadt, in der Wallnerstraße,

Stiege liefen, sahen sie dieselbe vor ihren Augen zusammenstürzen. Die Bewohner wurden mit Leitern aus den Stockwerken herabgeholt. Herzerreißende Scenen hatten sich abgespielt. Eine junge Apothekers-Gattin, welche wenige Stunden vorher entbunden war, war förmlich durch ein Wunder dem sicheren Tode entronnen; der halbe Plafond war in das Zimmer heruntergefallen. Ganz Paris war durch dieses neue Attentat beunruhigt. Die Sicherheitsbehörde glaubte als Thäter den Anarchisten Kavachol betrachten zu müssen, der nunmehr dingfest gemacht ist.

Nachfolgend das Telegramm: Paris, 30. März. Der Schreckensmann Kavachol, jener Anarchist, welchem die letzten Dynamit-Attentate zugeschrieben werden, befindet sich seit heute nachmittags in den Händen der Polizei. Kavachol wurde um halb 1 Uhr verhaftet, als er in einem Restaurant speiste, welches an der Ecke des Boulevard Magenta und der Rue Lancry gelegen ist. Seine Anwesenheit im Restaurant wurde dem Polizeicommissär Dreisch signalisiert, der sich sofort nach dem Restaurant begab und Kavachol arretierte. Kavachol hatte einen Revolver bei sich; zwar wurde er rechtzeitig verhindert, von dieser Waffe Gebrauch zu machen, doch leistete er trotzdem den Polizisten verzweifeltsten Widerstand. Er wälzte sich auf dem Boden, schlug mit Händen und Füßen um sich und schrie: «Es lebe die Anarchie! Nieder mit der Bourgeoisie!»

Kavachol wurde endlich bewältigt, gefesselt, geknebelt und nach der Wachtube gebracht, wo er untersucht wurde. Sein sechschüssiger Revolver war geladen und überdies hatte er Erschappatronen bei sich. Der Hut trug die Marke eines Hutmakers in Saint-Etienne. Sodann wurde Kavachol mittels eines Wagens nach der Polizeipräfectur gebracht. Vor der Wachtube hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche rief: «Nieder mit dem Glenden! Nieder mit dem Mörder! Schlagt ihn tod!» Kavachol brüllte aus dem Wagen: «Es lebe das Dynamit! Nieder mit der Bourgeoisie!»

Das Benehmen Kavachols ist das denkbar cynischste. Auf alle Fragen hat er nur höhnisches Grinsen als Antwort. Im Publicum herrscht große Befriedigung über die Verhaftung; dieselbe wird nur durch die Befürchtung vermindert, daß Kavachol noch ebenso gefährliche Complicen habe.

### Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

#### Krainischer Landtag.

Zehnte Sitzung am 31. März.

Der krainische Landtag hielt gestern die zehnte Plenarsitzung in der laufenden Session ab. Im Einlaufe befand sich unter anderen der Bericht des Landesauschusses über das Ansuchen des Reifnitzer Straßenausschusses um die Bewilligung einer 33proc. Steuernumlage für Straßenerhaltungszwecke. Der Reifnitzer Bezirksstraßenausschuß ist mit der Eingabe vom 26sten Februar d. J. unter Vorlage des Präliminares für das Jahr 1892 beim krainischen Landesauschusse bittlich eingeschritten, ihm behufs Deckung des ausgewiesenen Erfordernisses per 7841 fl., beziehungsweise für den über Abzug der verfügbaren Mittel per 1171 fl. 97 fr. sich

welches bis vor fünf Jahren einer alten österreichischen Adelsfamilie gehörte. Um diese Zeit wurde es von Baron Henry Merville käuflich erworben. Mit seiner eigenartigen inneren Einrichtung eignete es sich besonders für die Zwecke des Paares.

Die Fahrt von dem vierten Bezirk bis nach der Wallnerstraße war in zehn Minuten zurückgelegt. Ein reich galonierter Diener öffnete den Schlag des Wagens. Baron Henry selbst half seiner Pflgetochter aussteigen und geleitete sie die Treppe empor bis an die Thür ihrer Gemächer, die im ersten Stockwerke lagen.

Francisca hatte, nachdem die Jungfer ihr Pelz und Spizenhülle abgenommen und sie sich allein in ihrem Boudoir befand, Muße, über den Vorgang, dem sie soeben beigewohnt, nachzudenken.

Es war richtig: sie hatte die Huldigungen des Prinzen lange bemerkt und wenn auch nicht beifällig aufgenommen, aber immerhin angenommen. War sie doch an dergleichen Huldigungen gewöhnt und betrachtete sie beinahe als etwas Selbstverständliches.

Die arme Comtesse! Aber die Möglichkeit oder vielmehr die Wahrscheinlichkeit lag doch vor, daß der Prinz sich befinden und renig zu seiner ersten Liebe zurückkehren würde, wenn er sah, daß seine anderweitige Leidenschaft unerwidert blieb.

«Was ich daran thun kann, diese beiden Menschen zu versöhnen und glücklich zu machen, wird geschehen,» dachte Francisca.

Und urplötzlich, sie mußte nicht, wie es auf einmal kam, stieg das Bild eines lichten, lauen Sommer-tages in ihrer Erinnerung auf; hohe, düstere, graue Mauern, Rauch, Dunst und Schmutz ringsum, und vor ihr ein blonder, junger Mann und auf seinen Lippen das Wort: «Ich hab' dich lieb, Francisca! Ich liebe dich!»

ergebenden Abgang per 6789 fl. 32 fr., beim Landtage die Bewilligung zur Einhebung einer in der Straßenausschussung am 10. December 1891 beschlossenen 33proc. Umlage auf die directen Steuern in der behördlich ausgewiesenen Vorschreibungssumme per 20.573 fl. 71 1/2 fr. und dem anzuhoffenden Ertrage per 6789 fl. 32 fr. zu erwirken.

Der Landesauschuß konnte sich anlässlich der gepflogenen Berathung über das gedachte Einschreiten nicht bestimmt finden, demselben im Hinblick auf die Höhe des Umlagenprocentes und die durch dasselbe bedingte außerordentliche Belastung der Steuerträger Folge zu geben, dagegen hat er in seiner Sitzung am 21. März beschloffen, dem Straßenausschusse eine Unterstützung von 1000 fl. aus dem Landesfonde zu bewilligen und behufs Deckung des Abganges beim Landtage für die Genehmigung zur Einhebung einer 25proc. Umlage auf die directen Steuern im Ertrage per 5143 fl. 42 fr. einzutreten; den sich rechnungsgemäß noch ergebenden Abgang per 645 fl. 90 fr. wird der Straßenausschuß erforderlichenfalls durch die Aufnahme eines Darlehens bei einem öffentlichen Creditinstitute aufzubringen haben.

Demzufolge beantragt der Landesauschuß: Der Landtag wolle beschließen: 1.) Dem Bezirksstraßenausschusse Reifnitz wird die Bewilligung ertheilt, im dortigen Concurrenzbezirke zur theilweisen Deckung des pro 1892 präliminarmäßig ausgewiesenen Erfordernisses für Straßenzwecke eine 25proc. Umlage auf alle directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag für das Jahr 1892 einheben zu dürfen. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, wegen Vorschreibung und Einhebung der bewilligten Umlage das Erforderliche zu veranlassen. 3.) Der Landesauschuß wird ermächtigt, dem Straßenausschusse Reifnitz für die Bestreitung der Straßenerhaltungskosten im Jahre 1892 eine Unterstützung per 1000 fl. aus dem Landesfonde flüssig zu machen. — Der Bericht wurde dem Verwaltungsausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Abg. Ritter von Langer berichtete in Angelegenheit des projectierten Brückenbaues über die Save bei Klödnitz. Gemäß dem den localen und gegebenen Terrainverhältnissen, wie nicht minder den technischen Anforderungen entsprechenden Projecte beziffern sich die Kosten für die 72 Meter lange, im Lichten 4' 9 1/2 Meter breite Brücke mit in solider Weise herzustellenden gemauerten Brückenköpfen und acht pilotierten Jochen auf 13.000 fl. und nach Hinzurechnung der 5000 fl. betragenden Kosten für die Herstellung der nothwendigen beiderseitigen Zufahrtstraßen ergibt sich ein Gesammtersforderniß von 18.000 fl. Mit Rücksicht auf die im Interesse des allgemeinen Verkehrs dringend nothwendige Herstellung der Brücke, welche nicht nur für den Bezirk Krainburg, sondern auch für die Bezirke Stein, Umgebung-Daibach und Bischofslad von namhaftem Vortheil sein wird, beantragte der Referent, für diesen Brückenbau einen Beitrag von 5000 fl. aus dem Landesfonde zu bewilligen, welchem Antrage der Landtag zustimmte.

Bezüglich der Bitte, nebst der Unterstützung auch noch ein Darlehen von 10.000 fl. für diesen Brückenbau zu bewilligen, bemerkte der Berichterstatter, daß ein zwingender Grund hierfür nicht vorhanden ist, indem eines der größeren Creditinstitute sicherlich keinen Anstand nehmen wird, dem Straßenausschusse den nothwendigen

Seit jener Stunde klang dieses Geständnis gar oft in ihren Ohren, immer anders, in immer anderen Variationen, in den Tönen leichtfertigen, frivolen Uebermuthes, wie in denen tiefer, glühender Leidenschaft, und diese Geständnisse verklangen und wurden vergessen, aber jenes erste in der Rosenpassage vergaß sie nimmer.

Wo wohl der Wilhelm weilte? Ob er noch ihrer gedachte? Ob sie einander je wiedersehen würden? Ob er glücklicher war als sie?

Francisca's Augen glitten über ihre Umgebung, über die bunten Seidenmöbel, die schweren Vorhänge, die vielen kostbaren Kleinigkeiten aus Porzellan, Bronze, Silber und Eisenbein. Sie besaß nun alles, was sie es sich einst gewünscht hatte, und war doch nicht zufrieden mit ihrem Lose; ja, manchmal kam ihr der Gedanke, es sei besser gewesen, sie wäre nie aus den düsteren Verhältnissen der Rosenpassage herausgekommen. Freilich nur in besonders melancholischen Stunden nahen sich ihr solche Gedanken. In Wahrheit mußte sie sich sagen, sie war in ihrer jetzigen Umgebung trotz allem und allem aufgeblüht, wie eine Treibhausblume, die lange Zeit, jeder Pflege bar, an einem sumptigen, sonnenlosen Ort gewachsen.

Francisca wußte, daß ein allzu eingehendes Nachdenken sie stets in eine üble, pessimistische Stimmung versetzte. Deshalb schlug sie eine Echarpe um die Schulter und begab sich in Baronin Ellinors Boudoir. Diese lag bei Francisca's Eintreten auf der Chaiselongue und rauchte. Augenscheinlich hatte sich Ellinor diesem dolce far niente schon längere Zeit hingegeben. Das Zimmer war vollständig in einen blauen Dunst gehüllt und es bedurfte einiger Minuten, ehe sich Francisca's Augen durch denselben arbeiteten und die Bewohnerin gewahrten.

(Fortsetzung folgt.)



Betrag per 10.000 fl. gegen mäßige Zinsen darzuleihen und er sohin mit seinem Gesuche an die erwähnten Quellen zu verweisen wäre. Auch dieser Antrag wurde vom Hause ohne Debatte angenommen.  
(Schluß folgt.)

— (Das Buch der Kronprinzessin Witwe.) Das im Verlage des Hofbuchhändlers A. W. Rüß in Wien erscheinende Buch der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie: „Lacroma“, wird am 4. April zur Ausgabe gelangen.

— (Spende des krainischen Landes-ausschusses.) Der krainische Landesauschuß hat der hiesigen k. k. Fachschule für Holzbearbeitung eine Collection der schönsten, beim Theaterbau in Verwendung gekommenen Gipsmodelle gespendet, welche die Sammlungen der Anstalt in sehr willkommener und wertvoller Weise bereichern. Die Modelle sind sowohl der äußeren als auch der inneren Decoration des Theaters entnommen und stammen bekanntlich aus dem Kunstatelier des Bildhauerconfortiums Fischer, Bod und Haselsteiner in Wien, welches auch die Aufstellung in der Fachschule besorgte. Von den überlebensgroßen weiblichen Zwielfiguren, Säulen und Capitälen, den Vogenbrüsten mit ihren Fruchtgehängen und diversen Masken bis zu den zierlichen Leisten und Ornamenten, welche die Gesimse begleiten und die Decke schmücken, sind fast alle Motive, welche beim Bau verwendet wurden, vertreten. Die Sammlung umfaßt 52 Stücke und wurden in einem eigenen Saale untergebracht, wo sich die Objecte sehr hübsch präsentieren und dem Besucher einen instructiven Einblick in die so interessante Stucktechnik ermöglichen. Durch diese wertvolle Spende hat der krainische Landesauschuß neuerdings seine rege Fürsorge für den gewerblichen Unterricht unseres Landes bekundet und denselben in hochherziger Weise gefördert.

— (Unterkrainer Bahnen.) Die Concessionäre der Unterkrainer Bahnen sind um Bewilligung zur Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma „Unterkrainer Bahnen“ und Genehmigung der bezüglichlichen Statuten bei der Regierung eingeschritten. Das Gesellschafts-Capital der „Unterkrainer Bahnen“ besteht aus 31.000 Stück auf den Ueberbringer lautenden Stamm-Actien à fl. 100 im Gesamtbetrage von fl. 3.100.000, von welchen 6000 Stück im Nominalbetrage von fl. 600.000 von den Interessenten, und zwar zum Paricourfe einzuzahlen sind, während die übrigen 25.000 Stück Stamm-Actien im Nominalbetrage von fl. 2.500.000, welche späterhin gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juni 1890 von der Staatsverwaltung al pari übernommen werden sollen und welche vollkommen gleiche Rechte mit den von den Interessenten zu übernehmenden 6000 Stück Actien genießen, zunächst von den Concessionären der Unterkrainer Bahnen zu zeichnen und einzuzahlen sind. Die Gesellschaft soll berechtigt sein, unter den von der Staatsverwaltung festzusetzenden Bedingungen Prioritäts-Obligationen, welche mit 4 Procent zu verzinsen und innerhalb 75 Jahren, von der Ertheilung der Concession an gerechnet, rückzuzahlen sind, im Nominalbetrage von fl. 7.000.000 in Noten auszugeben.

— (Hausindustrielles.) Die Bedeutung der Hausindustrie findet von Jahr zu Jahr eine größere und gerechtere Würdigung sowohl von Seite des kunstliebenden als auch consumierenden Publicums. Die reizenden, oft von köstlicher Frische und Naivetät zeugenden Formen wirken namentlich dann im höchsten Grade angenehm, wenn die Hand des Künstlers corrigierend und ordnend in dieselben eingegriffen und sie den anderen Objecten der modernen Wohnung näher gebracht hat. Auch Krain hat zahlreiche hausindustrielle Arbeiten aus früherer Zeit, namentlich auf dem Gebiete der Spitze und der Stiderei aufzuweisen und werden solche Motive auf unserer Fachschule für Kunststickerei sorgfältig gesammelt und cultiviert. Drei recht hübsche Stücke, ein Milieu, eine Servierdecke und ein Handtuch, unterkrainische, an bosnische Formen erinnernde Ornamente enthaltend, sind diesertage im Schaufenster der Handlung Kenda am Hauptplatze ausgestellt. Die Arbeiten sind unverkäufliches Eigenthum der Fachschule und zeigen mit ihren originellen Motiven und der exacten Behandlung, wie dankbar sich derartige hausindustrielle Objecte zur Decorierung unserer Wohnräume eignen.

\* (Leichenbegängnis.) Unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung seitens aller Bevölkerungsschichten der Stadt sowie fast der gesamten Bewohnererschaft von Schischla wurde gestern nachmittags der unter so tragischen Verhältnissen aus dem Leben geschiedene Herr Anton Knez zur letzten Ruhestätte geleitet. Es war ein imposanter Leichenzug, welcher den Beweis lieferte, welche großen Sympathien sich der Verstorbene zu erfreuen hatte. Ueber das Motiv der unglücklichen That ist noch immer nichts Authentisches bekannt, und war dieselbe umso überraschender, als Knez von seinem Vorhaben niemandem gegenüber unseres letzten Berichtes sei noch erwähnt, daß sich auf der Unglücksstätte bei St. Christoph die Herren Polizeicommissär Dev und Stadtarzt Dr. Deré eingefunden hatten, über deren Veranlassung Herr Knez in das Landeshospital übertragen wurde.

— (Militär-Verordnung.) Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß in Zukunft bei neu eintretenden Versorgungsfällen allen Wittven und Waisen der im Gagebezüge stehenden, jedoch in keine Rangscasse eingereihten Personen des k. und k. Heeres, ohne Rücksicht auf die Gruppe oder Charge, nach den Grundsätzen der allgemeinen Civil-Pensionsnormen die Pensionsfähigkeit zuerkannt werde. Für die Wittven und Waisen solcher vorbezeichneten Gageisten, deren Gatten, beziehungsweise Väter, vor dem Tage dieser Allerhöchsten Entschliebung bereits gestorben sind, bleiben bezüglich der etwaigen Versorgungsansprüche die früheren Normen maßgebend.

— (Vorlesung im Rudolfinum.) Heute um 6 Uhr abends wird Herr Custos Müllner im Lesesaale des Museums einen Vortrag halten über „die neuesten archäologischen Funde“. Bei dieser Gelegenheit wird auch das für die Sammlungen des Museums angefertigte Modell des Moorschiffes, welches auf dem Besitze des Herrn Dr. Kosler gefunden wurde, zur Besichtigung vorgelegt sein.

— (Sterbefall.) Vorgestern nachmittags ist in Graz der Obergeringieur a. D. Herr Johann Bicić im 61. Lebensjahre gestorben. Johann Ferdinand Bicić wurde zu Adelsberg in Krain geboren, absolvierte die technischen Studien in Graz und widmete sich dem Eisenbahnbauwesen. Er war in diesem Fache in ersprißlicher Weise thätig und wirkte insbesondere bei der Erbauung der Rudolfs-Bahn. Auch beim Baue der Salzburg-Tiroler- und der Borarlbergbahn war Obergeringieur Bicić theilhaftig. Nachdem er vor mehreren Jahren in den Ruhestand getreten war, wählte er sich Graz zum Domicil.

— (Osterausflug nach dem Süden.) Der österreichische Touristenclub arrangiert zu den Osterfeiertagen eine Reise nach der österreichischen Riviera und an die Adria. In das reichhaltige Programm ist aufgenommen der Besuch von Abbazia, Pola, Lussin sowie der Quarnerischen Inseln, der unendlich malerisch gelegenen istrischen Städte Parenzo und Albona, des herrlichen Schlosses Miramar, der Stadt Triest u. Die Fülle des Gebotenen, die außerordentlich ermäßigten Preise und die seltene Gelegenheit, diese herrlichen Gegenden bequem besuchen zu können, dürften den Erfolg des Unternehmens sichern. Die Theilnehmerzahl kann nur eine beschränkte sein. Die dreitägige Seereise erfolgt auf einem der comfortabelst eingerichteten Lloyd-Dampfer. Nähere Auskünfte in der Kanzlei des österreichischen Touristenclubs in Wien, woselbst Anmeldungen bis längstens 6. April entgegengenommen werden.

— (Priesterweihe.) Aus dem dritten Jahrgange der hiesigen theologischen Lehranstalt werden heuer folgende Herren die Priesterweihe erhalten, und zwar: Josef Knific aus Földnig, Anton Kocijančič aus Lom bei Neumarkt, Johann Kromar aus Niederdorf, Johann Meršolj aus Radmannsdorf, Matthäus Rihar aus Billiggraz, Alois Stroj aus Dobrava und Johann Terpin aus Eisern.

— (Landtagsitzung.) Die nächste Sitzung des krainischen Landtages findet morgen statt. Da in der gestrigen Sitzung, welche bis 3 Uhr nachmittags dauerte, nur die ersten 13 Punkte der Tagesordnung der Erledigung zugeführt wurden, wird morgen der restliche Theil der Tagesordnung erledigt werden, darunter das Gesuch um Subvention für die geplante Landesausstellung in Laibach.

— (Vom Dienste entbunden.) Der in Wien weilende Reichsraths-Abgeordnete für den Landgemeindenbezirk Parenzo-Pola u., Alois Spinčić, Professor an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görz, wurde, wie „Narodni Bisty“ melden, vom Unterrichtsminister seines Dienstpostens entbunden, weil er sich während der kroatischen Landesausstellung in Agram für die Vereinigung der kroatischen Länder ausgesprochen.

— (In Bischofsfeld) ist vorgestern im dortigen Ursulinenkloster M. Augustina Sink im Alter von 82 Jahren gestorben. Die Verbliebene ward im Jahre 1810 in Bischofsfeld geboren und war im Jahre 1838 in den Orden eingetreten.

— (Telephon Wien-Triest.) Die Bauarbeiten für die Telephonlinie Wien-Graz-Triest haben bereits begonnen. Die Linie soll bis zum Herbst vollendet sein.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 31. März. Zwei Schulknaben, die Geschwister Thorand, spielten, durch die Lectüre des Raubmordprocesses Schneider angeregt, das Scharfrichterspiel, wobei einer derselben, elf Jahre alt, infolge der Strangulierung starb.

Pola, 31. März. Der Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterned ist mit Seiner Majestät Schiff „Greif“ hier angekommen und hat das Arsenal, das Matrosencorps und andere Marineanstalten inspiciert.

Berlin, 31. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage, betreffend den Welfenfonds, nach den Anträgen der Commission, wonach die Beschlagnahme aufgehoben werden soll, in zweiter Lesung angenommen.

Paris, 30. März. Bei der in der Bohung Ravachol in Saint-Mandé vorgenommenen Durchsuchung wurden ein Vorrath von Schwefel- und Salpetersäure sowie mehrere Retorten aufgefunden. Alle Anzeichen stimmen dafür, daß Ravachol der Urheber der Explosion von Cligny ist. Neue Verhaftungen stehen bevor.

Paris, 31. März. Dem Vernehmen nach wurde eine große Quantität Dynamit, angeblich italienischer Herkunft, in der Seine bei Amieres und bei der Javelbrücke aufgefunden.

London, 31. März. Durch eine große Feuersbrunst wurden fast drei Vierteltheile der Stadt Mandalay in Birma zerstört. Unter den verbrannten Gebäuden sind das Telegraphenbureau und mehrere alte Paläste. Viele Menschen sind in den Flammen umgekommen.

## Verstorbene.

Am 30. März. Anton Pance, Stadtmärker, 75 J. Karlsbader-Strasse 7, Schwäche. — Franz Omejc, official i. R., 46 J., Polanastrasse 13, Lungenlähmung. Josefa Rajanelli, Artisten-Tochter, 1 J., Petersstrasse 20, Kinderkrampf.

## Im Spital.

Am 30. März. Anton Knez, Handelsmann, 35 J. Schußwunde.

## Lottoziehung vom 30. März.

Brünn: 8 26 85 72 37.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungsbezeichnung
31	7 U. Mg.	742.6	5.0	D. schwach	bewölkt	0-00
	2 „ N.	744.1	7.8	D. mäßig	bewölkt	
	9 „ Ab.	745.4	4.2	D. schwach	heiter	

Vormittags trübe, nachmittags Aufheiterung, heiter. Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 5.7°, um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Verfälschte schwarze Seide.

Man verleihe sich, von dem man laufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide fräufelt sofort zusammen, wenn sie bald und hinterläßt wenig Nische von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spigig wird und bricht) bricht leicht, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Wasserstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Nische, die sich in der Nähe der echten Seide, so verhält sie, die der verfälschten. Das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (f. n. t. Schief.) in Zürich, gegen Nachahrer von seinen echten Seidenstoffen an jedermann und gegen einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Post.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Gefe fertigten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht von dem zu frühen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des wohlgebornen Herrn

## Franz Omejc

f. k. Postofficials i. R.

welcher heute um 11 Uhr nachts nach langem, sehr schmerzvollem Krankenlager, versehen mit allen heiligen Sterbesacramenten, im 46. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Dahingeschiedenen wird Freitag, den 1. April d. J., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Polana-Vorstadt Nr. 13, nach St. Christoph überführt und auf dem dortigen Gottesacker zur zeitlichen Ruhe bestattet werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Der theure Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken und dem Gebete seiner vielen Freunde empfohlen.

Laibach am 30. März 1892.

Theresia Omejc, Mutter. — Theresia Omejc, Gattin. — Anna Omejc, Tochter. — Ferdinand Omejc, Landescasse-Official, Bruder. — Maria Omejc, Schwägerin. — Mizi, Anna, Paula und Rudmilla Omejc, Nichten.

## Beilage.

Für die P. T. Stadtabonnenten ist der heutigen „Kaibacher Zeitung“ eine Pränumerations-Einladung auf

## Meyers

kleines Conversations-Perikon

(V. Auflage) beigelegt. — Abonnements übernimmt und liefert die Fortsetzung prompt nach Erscheinen

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach.



Nach dem officiellen Coursblatte.

# Bau - Ausschreibung.

Auf der auf Rechnung der Concessionäre durch die k. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen herzustellenden Eisenbahnlinie Laibach-Grosslup-Gottschee der Unterkrainer Bahnen ist die Ausführung des Unter-, Ober- und Hochbaues, ausschliesslich der Lieferung des eisernen Ueberbaues der Brücken, der Oberbaumaterialien, der mechanischen Ausrüstung für die Wasserbeschaffungs-Anlagen, und der Gebäude-Ausrüstung, im Offertwege zu vergeben.

Die Bauvergebung erfolgt auf Nachmass, getrennt nach Baulosen oder im ganzen.

Die annäherungsweisen Kosten der Arbeiten betragen in Gulden österr. Währung abgerundet:

Strecke	Los-Nr.	Lage zwischen Kilometer	Länge in Kilometer	Unterbau	Oberbau	Grenzsteine, Einfriedungen u. Bahnzeichen	Hochbau	Zusammen
Von Udmat bei Laibach bis Klanc, Gemeinde Lanische	1	3·20—14·40	11·189	162.963	35.260	2.718	65.400	266.341
Von Klanc der Gemeinde Lanische bis zur Grenze der Gemeinden Streindorf-Grosslup	2	14·40—23·87	9·485	573.628	45.755	2.481	94.350	716.214
Von der Ausfahrt der Station Grosslup bis Zdenska Vas	3	0·0—12·312	12·313	189.097	32.406	3.017	19.400	243.920
Von Zdenska Vas bis zur Grenze der Gemeinden Grosslaschitz-Höflern bei Prelesje	4	12·312—22·007	9·744	200.826	34.155	2.413	54.500	291.894
Von Prelesje bis Weikersdorf	5	22·007—34·728	12·721	208.630	44.572	2.678	56.550	312.430
Von Weikersdorf bis Schalkendorf bei Gottschee	6	34·728—49·411	14·683	115.311	58.899	3.018	97.370	274.598
Z u s a m m e n . .			70·135	1450.455	251.047	16.325	387.570	2105.397

Die Detailpläne des Vergebungsoperates, dann die näheren Bestimmungen für die Einbringung der Offerte, die Formulare hiefür, die Preisliste, der summarische Kostenanschlag, die Bedingnisse und sonstigen Offertbeilagen sind bei der gefertigten k. k. General-Direction (XV. Bezirk. Fünfhaus, Bahnhofgebäude der Westbahn, Fachabtheilung 2) und bei der k. k. Eisenbahn-Bauleitung in Laibach (Auerspergplatz Nr. 4) einzusehen.

Die bezüglichen Angebote sind versiegelt **spätestens bis 2. Mai 1892, 12 Uhr mittags**, bei der gefertigten k. k. General-Direction einzureichen.

Zur Darnachtung wird ausdrücklich hervorgehoben, dass nur jene Offerenten bei der Offertverhandlung auf eine Berücksichtigung ihres Angehotes zählen können, welche in einer alle Zweifel ausschliessenden Weise ihre finanzielle und technische Leistungsfähigkeit bezüglich der von ihnen zu übernehmenden Aufgabe darzuthun vermögen. — Offerte, bei welchen eine der als Bestandtheile derselben bezeichneten Beilagen von dem Aussteller des Offertes nicht unterschrieben wurde oder deren Einbringung vor Erlag des Vadiums erfolgte, ferner solche Offerte, in denen eine gänzliche oder theilweise Aenderung der Offertgrundlagen an-gestrebt wird, werden als nicht eingelangt betrachtet.

Wien im März 1892.

**K. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen.**